

*Kristin Göbel, Friederike Sommer, Anabel Taefi, Lina Stetten, Nadine Ahlig,
Mirko Allwinn, Vincenz Leuschner und Herbert Scheithauer*

Entwicklung und Reliabilitätsprüfung eines interdisziplinären Codebooks zur wissenschaftlichen Analyse von Straftaten zu Mord- und Totschlagsdelikten

Zusammenfassung

Ein wichtiger methodischer Zugang zur Untersuchung von schweren zielgerichteten Gewalttaten führt über komparative Analysen einer heterogenen Gruppe von Mord- und Totschlagsdelikten auf Grundlage von staatsanwaltlichen Ermittlungsakten. Zu diesem Zweck wurde im interdisziplinären Austausch ein Codebook entwickelt, das aus 12 wissenschaftlich fundierten Inhaltsbereichen besteht und zum Ziel hat die Tat und den Entwicklungsverlauf des Täters quantitativ zu erfassen. Eine Anforderung an das Forschungsinstrument war die Sicherstellung der Reliabilität der Items. Innerhalb von drei Untersuchungsdurchgängen wurden insgesamt 23 zufällig gezogene Fälle (Mord- und Totschlagsdelikte) durch Rater aus unterschiedlichen Fachrichtungen bewertet und die Interraterübereinstimmung für jedes Item berechnet. Durch die Modifikationen gering reliabler Items und der formulierten Antwortausprägungen sowie einer strukturierten Grundlagenschulung, konnte nach dem dritten Durchgang für 88% der insgesamt 226 getesteten Items eine hohe bis sehr hohe Reliabilität nachgewiesen werden. Unter Berücksichtigung der geringen Reliabilität von zwei Items, zeigen die Ergebnisse, dass sich das TARGET-Codebook zur systematischen Erhebung theoretisch fundierter Sachverhalte bei Mord- und Totschlagsdelikten eignet. Dabei ist der interdisziplinäre Zugang, die zeitökonomische Bearbeitung und wissenschaftliche Fundierung der Inhaltsbereiche eine besondere Stärke des Instruments.

Schlüsselwörter: Schwere zielgerichtete Gewalttaten, Mord- und Totschlagsdelikte, Codebook, Interrater-Reliabilität, Forschungsinstrument

Development and reliability of a multidisciplinary instrument for the scientific analysis of homicide cases

Abstract

An important approach for the investigation of violent acts are comparative studies of homicide cases supported by case record-related information. The current study de-

DOI: 10.5771/2365-1083-2016-4-429

scribes a multidisciplinary research effort towards the development and inter-rater reliability testing of a tool for assessing homicide cases and their developmental history (TARGET-Codebook). Item inter-rater reliability was conducted following three rating rounds and several instrument revisions using 16 independent raters evaluating 23 homicide case records. Most items showed high-excellent reliability after the final modification and testing round (88%, $N = 226$). The TARGET-Codebook provides a high inter-rater reliability, time economic administration and scientifically grounded items.

Keywords: severe targeted violence, homicide cases, codebook, inter-rater reliability, scientific instrument

1 Einleitung

Die retrospektive Untersuchung von staatsanwaltlichen Ermittlungsakten (bzw. Strafakten) bei Mord- und Totschlagsdelikten ist methodisch bislang kaum beschrieben, obwohl diese Form des Datenzugangs in vielen kriminologischen und forensisch-psychologischen Studien angewendet wird und insbesondere bei homizidal/suizidalen Tötungsdelikten häufig die einzige Möglichkeit des Datenzugangs darstellt. Sobald die Untersuchung größerer Fallzahlen von Mord- und Totschlagsdelikten beabsichtigt ist, wird ein quantitativer Zugang unter Anwendung eines standardisierten und reliablen Aktenanalyseinstruments notwendig, das die systematische Erhebung spezifischer Inhaltsbereiche staatsanwaltschaftlicher Ermittlungsakten ermöglicht. Der vorliegende Artikel möchte zur methodischen Fortentwicklung dieser Methode der Datenerhebung beitragen, indem er den Aufbau, die Struktur und die theoretische Fundierung eines Aktenanalyseinstruments (im Folgenden TARGET-Codebook) vorstellt. Zur Sicherstellung der Güte des TARGET-Codebooks wurde eine mehrstufige Prüfung der Interrater Reliabilität (IRR) durchgeführt, deren detaillierte Beschreibung ebenfalls erfolgt.

1.1 Struktur und Aufbau des TARGET-Codebooks

Das TARGET-Codebook wurde im Rahmen des seit 2013 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Verbundprojekts „Tat- und Fallanalysen hochexpressiver, zielgerichteter Gewalt“ (TARGET) benötigt, in dem Forschergruppen aus den Disziplinen Psychologie, Kriminologie, Forensik, Soziologie und Pädagogik miteinander kooperieren. Ziel des Projekts ist es, anhand von komparativen Analysen deutscher staatsanwaltschaftlicher Ermittlungsakten spezifische Charakteristika der zielgerichteten Taten selbst sowie der individuellen Vorfeldentwicklung der Täter zu identifizieren. Auf der Grundlage von Arbeitsdefinitionen und zuvor formulierter Ein- und Ausschlusskriterien wurde zunächst eine umfangreiche Medienrecherche mit dem Ziel durchgeführt, unterschiedliche Gruppen hochexpressiver Gewalttaten zu identifizieren. Um deliktspezifische Faktoren zu ermitteln und das Phänomen

der hochexpressiven zielgerichteten Gewalttaten präziser zu definieren, wurde zudem eine für Deutschland repräsentative Referenzstichprobe von insgesamt 346 verurteilten Mord- und Totschlagsdelikten gezogen und den mit Hilfe der Medienrecherche generierten Hauptfällen gegenübergestellt. Die hohe Anzahl an gewonnenen Fällen, deren Bearbeitung an verschiedenen Standorten und die Zielsetzung wissenschaftlichen Standards in der retrospektiven Aktenanalyse gerecht zu werden, führte zum Einsatz des im Folgenden dargestellten TARGET-Codebooks. Die Neuentwicklung eines Codebooks war indiziert, da bei bisherigen, quantitativ ausgerichteten kriminologischen Fallanalysen im Bereich schwerer zielgerichteter Gewalttaten entweder nicht veröffentlichte, projektinterne Kodiersysteme genutzt wurden (bspw. Adler, Marx, Apel, Wolfersdorf & Hajak, 2006; Peter & Bogerts, 2012) oder sich die Analysen z.B. am Datensystem ViCLAS orientierten (vgl. Nagel & Horn, 1998). Diese Kodiersysteme sind für eine retrospektive Strafaktenanalyse spezifischer Delikte unzureichend, da sie in der Regel nicht auf testdiagnostische Gütekriterien hin untersucht wurden und der Fokus auf einem gänzlich anderen Deliktbereich liegt.

Die Entwicklung des TARGET-Codebooks, das derzeit allein wissenschaftlichen Zwecken dient, war dabei von folgenden Annahmen geleitet: (1) Als zentrales Instrument eines interdisziplinären Verbundprojekts war es entscheidend, dass Inhaltsbereiche, die disziplinspezifische Konzepte einer Fachrichtung abfragen, gleichzeitig für Wissenschaftler anderer Disziplinen verständlich formuliert werden. (2) Um zielgerichtete Gewalttaten empirisch von anderen Mord- und Totschlagsdelikten abzugrenzen, musste bei der Itemkonstruktion und -wahl die Heterogenität der einbezogenen Fälle berücksichtigt werden. (3) Es musste zudem auf die Herausforderung reagiert werden, mit der divergenten Komplexität und Dichte des Aktenmaterials umzugehen. So war anzunehmen, dass einige Fälle sehr umfangreiche, andere wiederum wenig verwertbare Informationen beinhalten. (4) Trotz der Vielzahl an unterschiedlichen interdisziplinären Fragestellungen sollte das TARGET-Codebook eine zeitökonomische Bearbeitung der Akten erlauben. (5) Schließlich sollte das Analyseinstrument allgemein gültigen wissenschaftlichen Gütekriterien genügen.

Das TARGET-Codebook enthält sowohl Items, die eine Abfrage von Fakten erfordern (bspw. Verwendung von Waffen, Beruf des Täters etc.), als auch Themenkomplexe, die eine subjektive Einschätzung bzw. ein klinisches Urteil des Raters verlangen (bspw. „Täter hat eine hohe Bereitschaft bei Konflikten gekränkt zu reagieren“). Zumeist wurde ein nominales Antwortformat gewählt, wobei die Informationen mit „ja“ oder „nein“ geratet werden. Um einen adäquaten Umgang mit geringem Informationsgehalt gewährleisten zu können, wurde bei einigen Items die Antwortkategorie „Info fehlt“ bzw. „Anhand der Aktenlage nicht zu beurteilen“ ergänzt. Zu Beginn jedes Inhaltsbereichs wird dem Rater eine Anleitung gegeben, welcher Teil der Akte für seine Bewertung vorrangig zu Grunde gelegt werden soll.

Das TARGET-Codebook umfasst zwölf Inhaltsbereiche, die auf den Entwicklungsverlauf des Täters resp. auf Elemente der Tat fokussieren. Diese Inhaltsbereiche wurden im Zuge der Arbeitsgruppentreffen aller Projektpartner im Konsensverfahren ausgewählt. An dieser Stelle soll die theoretische Herleitung der Bereiche dargestellt wer-

den – eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Items findet sich in einer anderen Publikation des Forschungsverbundes (TARGET Research Group, 2015).

1.1.1 Basisangaben

Für jede zu beurteilende Akte ist zunächst entsprechend des Datenschutzkonzeptes des Forschungsverbundes ein pseudonymisierter Code zu erstellen. Zudem soll hier die Vollständigkeit und Komplexität des Datenmaterials beurteilt und geklärt werden, ob der jeweilige Fall in Verbindung zu einem anderen Fall steht (gemeinschaftliche Tat, Wiederholungstat). Dem Rater steht es frei, ob er den jeweiligen Fall mit einer kurzen, anonymisierten Fallvignette beschreibt. Dies bietet die Möglichkeit, den Fall aufgrund seines inhaltlichen Gehaltes schnell zu erfassen und für qualitative Analysen auszuwählen.

1.1.2 Demographie

Dieser Inhaltsbereich umfasst grundlegende demographische Angaben zum Täter. Neben Alter, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, Familienstand, Migrationshintergrund, aktuellem Status der Erwerbstätigkeit, Angaben zu Schulabschluss und Berufsausbildung sowie derzeitiger Tätigkeit, werden einzelne Sachverhalte aus dem familiären Hintergrund des Täters und seiner Wohnsituation erfragt. Referenzzeitpunkt ist dabei das Datum der Tat, die bei der Analyse fokussiert wird.

1.1.3 Anlasstat

Dieser Bereich besteht aus drei Abschnitten. Zunächst werden die Rechtsfolgen der Anlasstat laut Gerichtsurteil ermittelt, es folgt der jeweilige Straftatbestand der Anlassstat und zuletzt werden spezifische, teils theoretisch untermauerte Items zur Anlassstat erhoben. Das Erfassen des letztinstanzlichen Urteilsdatums ermöglicht das Errechnen des Alters des Täters bei der Urteilsverkündung und gibt Aufschluss über die Verfahrensdauer. Zudem ist es wichtig, die Anwendung von Jugend- resp. Erwachsenenstrafrecht, Freiheits-/Jugendstrafe, das Aussetzen einer Bewährung, das Strafmaß, das Vorhandensein von Schuldfähigkeit oder eines Bewährungswiderrufs zu erheben. Explizit im Urteil vermerkte Tatmotive werden für phänomenübergreifende Analysen und Typenbildungen erhoben. Im zweiten Abschnitt dieses Inhaltsbereichs werden wesentliche Straftatbestände der Anlassstat erfasst. Dabei werden zunächst die im Sinne der Forschungsfragen relevanten Straftaten gegen das Leben aufgeführt: Mord (§ 211 StGB), Totschlag (§ 212 StGB), Minderschwerer Fall eines Tötungsdelikts (§ 213 StGB) und Fahrlässige Tötung (§ 222 StGB) – hinsichtlich der §§ 211, 212 StGB werden versuchte und vollendete Taten voneinander unterschieden. Im Abschnitt zur Tatanalyse wird zentralen kriminologischen Fragestellungen nachgegangen, die eine spätere Klassifizierung verschiedener Tötungsdelikte ermöglichen. Die Frage nach verwen-

deten Tatwaffen und deren Herkunft (legaler vs. illegaler Besitz) ist sowohl vor dem Hintergrund der mikrosoziologischen Tatrekonstruktion (Collins, 2011), der Täterpsychologie (Lobato, 2000; Santilla, Hakkanen, Canter & Elfgrén, 2003), als auch hinsichtlich nachgehender kriminalpräventiver Fragen relevant. Von Interesse ist außerdem, ob eine „Überbewaffnung“ des Täters vorlag, was in der Literatur als spezifisches Charakteristikum hochexpressiver Taten erwähnt wird (Collins, 2014). Relevant ist in diesem Inhaltsbereich zudem die Analyse des Täter-Opfer-Verhältnisses, um die Taten nach klassischen kriminologischen Kategorien (z.B. workplace violence, Intimpartnergewalt, Familienauslöschung) differenzieren zu können. Eine Innovation stellen Items dar, die nach der Art des Zugriffs des Täters auf den Körper der Opfer fragen. Zudem wird eine Beeinträchtigung der Steuerungsfähigkeit des Täters während der Tat durch Substanzkonsum und spezifische Aspekte der Expressivität der Tatbegehung abgefragt (vgl. Dalgaard-Nielsen, 2010; Lim, 2009; Meloy, Mohandie, Knoll & Hoffmann, 2015; Newman, Fox, Harding, Mehta & Roth, 2004). Schließlich werden in Anlehnung an den mikrosoziologischen Ansatz (Collins, 2011), emotionale Merkmale der Tatdynamik erhoben, um eine Annäherung an den emotionalen Zustand des Täters während der Tat und in der unmittelbaren Nachtatphase zu gewinnen.

1.1.4 Warnverhalten

Warnverhaltensweisen stellen akute und dynamische Risiko-Korrelate dar, die im Vorfeld der Tat auftreten und das Risiko erhöhen, eine Gewalttat zu begehen (vgl. Meloy, Hoffmann, Roshdi & Guldemann, 2014). Das TARGET-Codebook erfasst zunächst Informationen zu potentiell vom Täter getätigten Ankündigungen der Tat gegenüber Dritten und direkten Drohungen gegen potentielle Opfer. Dabei werden Detailgrad und Spezifität der Ankündigungen und Drohungen eruiert (vgl. Bondü & Scheithauer, 2014). Im Anschluss daran werden einzelne Warnverhaltensweisen sowie potentielle Reaktionen des Umfelds abgefragt.

1.1.5 Vorstrafen

Da insbesondere bei Tätern, die später Tötungsdelikte begangen haben, bereits im jüngeren Lebensalter Gewaltdelikte bzw. Vorstrafen registriert wurden (Farrington, Loeber & Berg, 2012; Heide, 2003), werden diese Informationen in einem eigenen Abschnitt im Erhebungsinstrument erfasst. Nachdem das Vorhandensein eines Bundeszentralregisterauszugs in der Akte (bzw. zu diesem äquivalente Verlesungen solcher Einträge im Urteil durch den Richter) sowie die Anzahl der Vorstrafen und deren Rechtsfolgen erhoben werden, werden analog zu den Straftatbeständen der Anlasstat die Rechtsfolgen auch für die Vorstrafen erhoben.

1.1.6 Psychiatrische Vorbelastung

Da Gewaltdelinquenz überzufällig häufig mit psychischen Störungen verknüpft ist, werden aus forensischer Perspektive psychische Störungen und Auffälligkeiten erfasst (Renschmidt, Martin, Niebergall & Heinzl-Gutenbrunner, 2014). Dieser Inhaltsbereich erhebt psychologische, psychotherapeutische und psychosoziale Behandlungen und somit auch das (selbstständige) Aufsuchen von professionellen Hilfsangeboten im Vorfeld der Tat, sowie eventuelle Diagnosen von Störungsbildern. Liegen psychiatrische Diagnosen vor, die der Täter im Vorfeld der Tat oder anhand eines psychiatrischen Gutachtens nach der Tat erhalten hat, werden diese nach ICD-10 Klassifikation erfasst. Darüber hinaus wird das Vorliegen bestimmter psychischer Störungsbilder dokumentiert, für die anhand eines systematischen Reviews herausgearbeitet werden konnte, dass sie sich häufig bei Tätern von Amoktaten zeigten (Giebel, Rossegger, Seewald & Endrass, 2014). In diesem Bereich wird auch der zuletzt getestete Intelligenzquotient (IQ) des Täters laut Gutachten erhoben.

1.1.7 Persönlichkeitseigenschaften

Der Inhaltsbereich untersucht, ob es Übereinstimmungen hinsichtlich bestimmter Faktorenkombinationen aus Eigenschaften und Handlungsskripten von Tätern in Bezug auf gewalttätiges Verhalten gibt. Die Items spezifizieren dabei sowohl Merkmale, die bei Tätern strafrechtlich relevanter Handlungen aufgetreten sind, als auch die Persönlichkeitsmerkmale, die in empirischen Studien über schwere Gewalttaten an Schulen häufig gefunden wurden (z.B. Bondü & Scheithauer, 2014 a; Knoll, 2012; McGee & DeBernardo, 1999; Meloy, Hempel, Mohandie, Shiva & Gray, 2001; Verlinden, Hersen, Thomas, 2000). Bestimmte Persönlichkeitseigenschaften oder Merkmalskombinationen (prognostische Syndrome), darunter sind z.B. eine erhöhte Kränkungsbereitschaft, Verfolgungswahn, übermäßiges Misstrauen gegenüber anderen Personen sowie eine Steuerungsproblematik des Täters zu verstehen, sind aus forensischer Perspektive für die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von delinquentem Verhalten entscheidend (Endrass, 2012; Urbaniok, 2007).

1.1.8 Radikalisierung

Der Inhaltsbereich Radikalisierung überprüft, ob dem Mord- bzw. Totschlagsdelikt ein Radikalisierungsprozess vorausging. In bisherigen Arbeiten zur Radikalisierung konnte immer wieder die Rolle von Ideologien, der Wunsch nach Selbstdarstellung der Täter und auch die Tatrechtfertigung unter Bezug auf andere (vorherige) Täter bzw. Taten als besonders bedeutsam nachgewiesen werden (vgl. Böckler & Seeger, 2010). Ideologien bieten einen Rahmen, innerhalb dessen man sich selbst definieren und soziale Komplexität reduzieren kann, dienen der Zuschreibung eines Sinns zu Handlungen und Lebenseinstellungen und können eine Rechtfertigungsgrundlage für die Anwendung von

Gewalt darstellen (Angie et al., 2011; Zick, 2004). Daher enthält der Bereich Items, die auf die Auseinandersetzung des Täters mit ideologischen Inhalten (unabhängig der Ausrichtung) und der Rolle von extremistischen oder subkulturellen Gruppierungen abzielen. Unter der Annahme, dass innerhalb dieser Gruppierung ein enormer Druck auf das jeweilige Mitglied hinsichtlich der Durchführung einer Gewalttat ausgeübt werden kann, wird zudem die Rolle des Täters in der Gruppe beurteilt.

1.1.9 Gewalt- und Waffenaffinität

In diesem Inhaltsbereich wird festgestellt, inwieweit sich Täter auffallend oft mit Waffen und Gewalt befassen und diese für sie positiv belegt sind. Waffenaffinität zeigt sich im Tragen, Benutzen und Sammeln von Waffen, der Ausübung des Schießsports oder in intensiver Auseinandersetzung mit Waffentechnik (Urbaniok, 2007) und geht häufig mit einschlägigen Freizeitbeschäftigungen einher. So befassen sich Täter, die gewalt- und/oder waffenaffin sind, intensiv mit entsprechenden Filmen oder zeigen einen hohen Konsum von Ego-Shooter-Spielen. Gewaltaffinität wird über Items abgefragt, die erfassen, ob der Täter gewalttätige Handlungen idealisiert oder in der Vergangenheit bereits Gewalt angewendet hat.

1.1.10 Familie

Das Aufwachsen des Täters sowie potentiell mit seiner Familie assoziierte Belastungsfaktoren wird mit diesem Inhaltsbereich erhoben. Dabei erfolgt eine Unterteilung in zwei Abschnitte, die sich an der Datengrundlage der jeweiligen Beurteilung orientiert: Im ersten Abschnitt werden nur gesicherte, offiziell dokumentierte Informationen als Analysegrundlage herangezogen, im zweiten Abschnitt finden die subjektive Wahrnehmung familiärer Konflikte und Belastungen sowie problematische Verhaltensweisen des Täters innerhalb des familiären Bezugsrahmens Beachtung. Referenzzeitpunkt ist dabei die Lebensspanne des Täters bis zu seinem 16. Lebensjahr. Bei der Entwicklung der Items wurde auf eine Reihe von Studien Bezug genommen, die die Bedeutung von Vernachlässigungen sowie verbalen und körperlichen Konflikten durch/mit Bezugspersonen hervorheben und in einer Beziehung zur Tat sehen (vgl. Remschmidt & Martin, 2012; Hosser & Raddatz, 2005). Zudem stellt das aggressive Verhalten des Täters gegenüber seiner Familienmitglieder einen Bestandteil des Bereichs dar.

1.1.11 Soziale Belastungen

Der Inhaltsbereich umfasst zum einen Belastungsfaktoren aus dem sozialen außerfamiliären Umfeld des Täters in dessen Kindheit und Jugend – Kriterium ist wiederum das vollendete 16. Lebensjahr –, zum anderen akute soziale Belastungen im Zeitraum eines Jahres vor der Tat, um Aussagen über potentiell tatbegünstigende Kontextfaktoren machen zu können. Da das TARGET-Codebook u.a. zur genaueren Beschreibung und

Abgrenzung von Fällen sogenannter „Schulamokläufe“ eingesetzt wird, fokussieren sich die Items zu sozialen Belastungen im Entwicklungsverlauf auf kränkende Erlebnisse des Täters innerhalb der Schule bzw. bei erwachsenen Tätern innerhalb des beruflichen Umfelds. Da die bisherige Forschung hinsichtlich sozialer Risikokonstellationen im Vorfeld zielgerichteter Gewalttaten divergent ist (Sommer, Leuschner & Scheithauer, 2014), ist es vielversprechend, potentielle Mobbing Erfahrungen des Täters retrospektiv zu erheben. Zudem soll das Instrument die Analyse der Schüler-Lehrer Beziehung ermöglichen, da aktuelle Untersuchungen zu School Shootings die Relevanz von anhaltenden Konflikten mit Autoritätspersonen in der Entwicklung zur Tat nachweisen konnten (Bondü & Scheithauer, 2014 b). Der zweite Abschnitt rekurriert auf akute soziale Belastungen mit Bezug zur Tat. Um sicherzustellen, dass diese recht unspezifischen Ereignisse eine Tatplanung angeschoben oder aus Sicht des Täters legitimiert haben, gilt lediglich der Zeitraum von zwölf Monaten vor der Tat als Bezugsrahmen. Neben potentiellen Belastungen im partnerschaftlichen Bereich, z.B. der Abbruch einer Beziehung, werden auch der selbstgewählte soziale Rückzug, disziplinarische schulische bzw. berufliche Probleme sowie akute finanzielle Schwierigkeiten des Täters beurteilt.

1.1.12 Protektive Faktoren.

Bislang kennt die Forschung zu zielgerichteten Gewalttaten keine spezifischen, gewaltpräventiven Schutzfaktoren, die bspw. zu einem Abbruch der Tatplanungen führen bzw. von dem Täter über eine gewisse Zeit als unterstützend wahrgenommen werden (vgl. Sommer, Leuschner, Fiedler, Scholl & Scheithauer, 2015). Daher wurden Items zu protektiven Faktoren, die einer Gewalteskalation entgegen wirken, der allgemeinen Forschung entliehen (vgl. Scheithauer & Petermann, 1999; Scheithauer, Rosenbach & Niebank, 2012). Diese bilden beispielsweise ab, ob der Täter vertrauensvolle Beziehungen zu Menschen außerhalb und innerhalb des partnerschaftlichen oder familiären Umfelds hat, die er als unterstützend empfindet.

1.2 Reliabilitätsprüfung des TARGET-Codebooks

Ausgehend von den im Vorfeld formulierten Anforderungen an das TARGET-Codebook, war es entscheidend, eine Reliabilitätsprüfung der entwickelten Items vorzunehmen. Dies war insbesondere relevant, da die Mehrzahl der Items auf theoretischen Annahmen beruhte, keinem bereits als reliabel getesteten Instrument entnommen und durch unterschiedliche Fachrichtungen formuliert wurde. Die Prüfung der Interrater-Reliabilität (IRR) verfolgte das Ziel, Objektivität und Güte der Analysen mit Hilfe des TARGET-Codebooks sicher zu stellen (Amelang & Schmidt-Atzert, 2006). Die IRR ist dann gegeben, wenn unterschiedliche Rater mit gleichem Ausgangsmaterial in ihrem Urteil über einen bestimmten Sachverhalt übereinstimmen (Wirtz & Casper, 2002). Die IRR des TARGET-Codebooks wurde innerhalb von drei Untersuchungs-

durchgängen geprüft, wobei einzelne Items modifiziert und angepasst wurden. Im Folgenden wird die Prüfung der IRR des dargestellten Instruments detailliert beschrieben.

2 Methodik

2.1 Ratermerkmale

Bei den Ratern handelte es sich um Mitglieder der Arbeitsgruppen des Verbundprojekts TARGET. Bedingt durch die Interdisziplinarität des Forschungsprojekts, wiesen sie unterschiedliche akademische Hintergründe auf. Die Zahl der Rater war an den jeweiligen Untersuchungsdurchgang gekoppelt (1. Durchgang: 10 Rater, 2. Durchgang: 4 Rater, 3. Durchgang: 2 Rater).

2.2 Beschreibung des Fallmaterials

Die in die Reliabilitätsuntersuchung einbezogenen Fälle wurden zufallsbasiert aus einem Pool spezifischer, bundesweit erhobener Straftaten (Mord, Totschlag und Körperverletzung), mit einem Tatzeitpunkt zwischen den Jahren 2000 und 2010, ausgewählt. Im ersten Durchgang wurden neun Straftaten (10 Täter) bewertet, während es sich im zweiten um zehn (11 Täter) und im letzten um vier (4 Täter) Straftaten handelte. Zusammenfassend wiesen die 25 Täter über alle drei Durchgänge hinweg ein Durchschnittsalter von 19,9 Jahren (Range 15 bis 26 Jahre) auf und waren zu 92% männlichen Geschlechts.

2.3 Statistische Auswertung

Die IRR wurde mittels des zufallskorrigierten Kappa-Koeffizienten für mehr als zwei Rater/Multirater (Untersuchungsdurchgang 1 und 2) und für zwei Rater (Untersuchungsdurchgang 3) berechnet. Abhängig vom Antwortformat der Items im TARGET-Codebook wurde auf unterschiedliche Testverfahren zurückgegriffen. Zum größten Teil bestehen die verwendeten Items aus nominalskalierten Messgrößen (*nein; ja; Info fehlt*). Etwas seltener kommen ordinal- (*nein; trifft nicht zu; trifft kaum zu; trifft eher zu; ja, trifft genau zu*) und intervallskalierte Messgrößen vor. Für nominalskalierte Items wurde der Kappa-Koeffizient AC1 und für ordinalskalierte Items der AC1 weighted Kappa berechnet (Gwet, 2012). Bei Letzteren wurde ein gewichtetes Kappa berechnet, da größere Abweichungen der Rater (z. B. zwischen „*nein, trifft nicht zu*“ und „*ja, trifft genau zu*“) stärker ins Gewicht fallen als kleinere Abweichungen (z. B. zwischen „*trifft eher zu*“ und „*ja, trifft genau zu*“). Für intervallskalierte Daten wurde der Intra-Class-Korrelationskoeffizient (ICC) verwendet (Gwet, 2012; Hallgren, 2012). Gwets AC1-Statistik wurde herangezogen, um vor dem Hintergrund des problembehafteten Kappa-Koeffizienten (auch bekannt als Kappa Paradox; vgl. Cicchetti & Feinstein, 1990; Mayer, Nonn, Osterbrink & Evers, 2007; Wongpakaran,

Wongpakaran, Wedding & Gwet, 2013), verzerrte Ergebnisse korrigiert darstellen zu können. Die Analysen wurden mit der Statistiksoftware R und unter Zuhilfenahme spezifischer, von Gwet (2010) bereitgestellten R Funktionen, durchgeführt. Die Interpretation der Kappa-Koeffizienten (AC1-Werte und ICC) erfolgte in Anlehnung an die international anerkannten Empfehlungen nach Landis und Koch (Landis & Koch, 1977), die ab einem Kappa-Koeffizienten von über 0,40 eine mittlere und ab einem Kappa-Koeffizienten von über 0,60 eine hohe Übereinstimmung definieren.

2.4 Vorgehen

Zunächst machten sich alle Rater ausgiebig mit dem Instrument vertraut. Um sich ein Gesamtbild des jeweiligen Falls zu erarbeiten und Widersprüchlichkeiten im Material zu gewichten, wurde danach zunächst die jeweils zu kodierende Akte gelesen und Notizen angefertigt. Zu keinem Zeitpunkt der Testung war ein Austausch unter den Ratern über einzelne Inhalte oder hinsichtlich der Bewertung der Items gestattet. Nachdem alle Rater die Fälle bearbeitet hatten, erfolgten die Berechnungen der IRR. Dabei wurde jedes Item ab einem Kappa-Koeffizienten von über 0,60 als reliabel akzeptiert. Items unter diesem Wert wurden nach inhaltlichen Überlegungen modifiziert oder eliminiert. Da bestimmte Items des überarbeiteten TARGET-Codebooks auch nach dem zweiten Durchgang dem Kappa-Kriterium nicht genügten, wurde eine Grundlagen-schulung für die Rater durchgeführt, welche den Aufbau einer staatsanwaltschaftlichen Akte, den Umgang mit der Antwortkategorie „Info fehlt“ und das generelle Itemverständnis thematisierte.

3 Ergebnisse

Im Laufe der Auswertung wurden 14 Inhaltbereiche des TARGET-Codebooks (Inhaltsbereich „Anlasstat“ teilt sich in drei Abschnitte, siehe Tabelle 1) innerhalb von drei Untersuchungsdurchgängen überprüft. Die Ergebnisse der IRR des jeweiligen Durchgangs sind in Tabelle 1 aufgeführt.

Tabelle 1: Anzahl der Items mit einem Kappa-Koeffizienten unter 0,60 und einem Durchschnittswert pro Inhaltsbereich

Inhaltsbereich	Benennung	Durchgang 1	Durchgang 2	Durchgang 3	N Items	Ø Kappa
		Anzahl der Items mit Kappa < 0,60 / N Items				
1	Basisangaben	1 / 2	2 / 6	0 / 6	6	0,96
2	Demographie	5 / 15	1 / 15	0 / 15	15	0,87
3.1	Anlasstat Rechtsfolgen	4 / 11	1 / 10	0 / 10	10	0,85
3.2	Straftatbestände	0 / 21	-	-	21	0,86
3.3	Tatanalyse	15 / 61	1 / 54	0 / 54	54	0,83
4	Warnverhalten	26 / 33	7 / 21	3 / 21	21	0,78
5	Vorstrafen	11 / 33	0 / 27	0 / 28	28	0,82
6	Psychiatrische Vorbelastung	10 / 15	1 / 12	0 / 12	12	0,71
7	Persönlichkeits-eigenschaften	20 / 20	10 / 11	7 / 9	9	0,56
8	Radikalisierung	16 / 16	0 / 6	-	6	0,90
9	Gewalt-und Waffenaffinität	9 / 13	8 / 12	3 / 10	10	0,60
10	Familie	17 / 26	7 / 20	4 / 17	17	0,66
11	Soziale Belastungen	14 / 14	10 / 15	5 / 13	13	0,65
12	Protektive Faktoren	8 / 8	7 / 7	4 / 4	4	0,50

3.1 Untersuchungsdurchgang 1

Im ersten Untersuchungsdurchgang wurde die IRR bei 288 Items des TARGET-Codebooks getestet. Mit einem Kappa-Koeffizienten von über 0,60 konnten alle Items des Inhaltsbereichs „Straftatbestände“ als reliabel identifiziert werden. In den vier Inhaltsbereichen „Persönlichkeitseigenschaften“, „Radikalisierung“, „Soziale Belastungen“ und „Protektive Faktoren“ wiesen keine Items einen Kappa-Koeffizient von über 0,60 auf. Daher wurden entweder Items innerhalb der Bereiche gelöscht („Persönlichkeitseigenschaften“, „Radikalisierung“ und „Protektive Faktoren“) oder hinzugefügt („Soziale Belastungen“). Zudem wurde bei einem Großteil der Items eine inhaltliche Überarbeitung vorgenommen, die Itembeschreibungen angepasst oder das Antwortmuster verändert.

Die restlichen neun Inhaltsbereiche wiesen bei 45% aller Items einen Kappa-Koeffizienten unter 0,60 auf. Eine Überarbeitung erfolgte gemäß des bereits erwähnten Vorgehens – Eliminierung von Items, inhaltliche Überarbeitung oder Anpassungen der Itembeschreibungen und/oder der Antwortmuster. Insgesamt wurden nach dem ersten Durchgang 56 Items entfernt und fünf hinzugefügt.

3.2 Untersuchungsdurchgang 2

Der zweite Durchgang erfolgte mit 216 Items aus nun 13 Inhaltsbereichen. Wie in Tabelle 1 ersichtlich, wurden nach wie vor unreliable Items bzw. vier problematische Inhaltsbereiche des modifizierten TARGET-Codebooks mit 78% der Items mit einem Kappa-Koeffizienten unter dem Richtwert identifiziert („Persönlichkeitseigenschaften“, „Gewalt- und Waffenaffinität“, „Soziale Belastung“ und „Protektive Faktoren“). Sieben Inhaltsbereiche wiesen jeweils nur ein Item bzw. zwei Items mit einem mittleren Kappa-Koeffizienten auf. Im weiteren Überarbeitungsverlauf wurden 13 Items innerhalb aller Inhaltsbereiche entfernt. Die restlichen zwei Inhaltsbereiche wiesen bei allen Items Kappa-Koeffizienten von über 0,60 auf, was auf eine hohe bis sehr hohe IRR hinweist. Besonders hervorzuheben ist der Inhaltsbereich „Radikalisierung“, der nach dem ersten Untersuchungsdurchgang keine reliablen Items aufwies, durch die Modifikation jedoch in der zweiten Testung eine hohe Übereinstimmung in den Ratings zeigte.

3.3 Untersuchungsdurchgang 3

Nach einer strukturierten Grundlagenschulung und einem dritten Untersuchungsdurchgang konnten insgesamt acht von nun wiederum 14 Inhaltsbereichen als reliabel identifiziert werden. Die restlichen sechs Inhaltsbereiche lagen mit einigen Items unter dem hier verwendeten Kappa-Richtwert von 0,60. Drei dieser Inhaltsbereiche („Warnverhalten“, „Persönlichkeitseigenschaften“ und „Gewalt- und Waffenaffinität“) wiesen bei 33% der Items einen mittleren Kappa-Koeffizienten zwischen 0,40 und 0,60 auf. Der Inhaltsbereich „Protektive Faktoren“ lag mit allen Items im mittleren Kappabereich. Des Weiteren zeigten nur zwei der insgesamt neun unreliable Items ($< 0,60$) in den Inhaltsbereichen „Familie“ und „Soziale Belastungen“ einen laut Landis und Koch (1977) geringen Kappa-Koeffizienten von 0,39. Der durchschnittliche Kappa-Koeffizient lag in zwei Inhaltsbereichen („Persönlichkeitseigenschaften“ und „Protektive Faktoren“) unter dem Richtwert.

4 Diskussion

Ziel der vorliegenden Untersuchung war zunächst die Darstellung der theoretischen Grundlagen des im Projekt TARGET entwickelten Codebooks zur Analyse von Mord- und Totschlagsdelikten. Das Instrument dient der Beantwortung grundlegender Fragestellungen der Forschung zu diesem Phänomenbereich (bspw. Tatanalyse, Radikalisierung im Vorfeld der Tat, forensisch-psychiatrische Ersteinschätzung des Täters, etc.) und soll eine empirische Abgrenzung zielgerichteter Gewalttaten von anderen Mord- und Totschlagsdelikten ermöglichen. So wurden zwar teilweise sehr spezifische, projektorientierte Items konstruiert, andererseits aber auch grundlegende Informatio-

nen erhoben, die eine Anwendung des TARGET-Codebooks auch im Rahmen anderer Forschungsfragen zu tödlicher Gewalt ermöglicht.

Im Detail zeigen die Ergebnisse der vorliegenden Studie zur IRR, dass 88% der insgesamt 226 getesteten Items aus 14 Inhaltsbereichen der finalen Version des TARGET-Codebooks (TARGET Research Group, 2015) nach einer zweimaligen Modifikation und einer Grundlagenschulung eine hohe bis sehr hohe IRR aufweisen. Bei 11% der Items konnte eine mittlere ($0,41 > \text{Kappa-Koeffizient} < 0,60$) Übereinstimmung festgestellt werden, welche nach Fusaro, Emam und Smith (1997) als akzeptabel eingestuft werden kann. Nach zwei Modifikationen erwiesen sich lediglich zwei Items aus den Inhaltsbereichen „Soziale Belastung“ und „Familie“ gemäß der Kriterien als wenig reliabel.

Die innerhalb des ersten Untersuchungsdurchgangs auffällig geringe IRR bei 156 Items (54%) liegt insbesondere in der inkonsistenten Einschätzung der Rater hinsichtlich der Antwortausprägungen. So konnte eine tiefergehende Analyse zeigen, dass weniger die Formulierung des Items selbst zu der geringen Übereinstimmung führte, sondern die Beantwortungsoptionen „*nein*“ oder „*Info fehlt*“ bzw. „*Anhand der Aktenlage nicht zu beurteilen*“ von den Ratern unterschiedlich interpretiert wurden. Diese Fehlerquelle wurde in der zweiten Version des TARGET-Codebooks durch eine Faustregel behoben, welche die Aktenqualität als Entscheidungsgrundlage vorsieht. Bei widersprüchlichen Angaben (z.B. unterschiedliche Wahrnehmungen mehrerer Zeugen) im Datenmaterial war ebenfalls häufig keine Übereinstimmung zwischen den Ratern herzustellen. So war es für den Rater zum Beispiel schwer zu beurteilen, ob der Täter tatsächlich Opfer von Mobbing geworden war oder ob dies lediglich auf seiner subjektiven Einschätzung beruht. Entsprechend wurde eine Reihe von Itemformulierungen dahingehend abgeändert, dass unterschiedliche Perspektiven berücksichtigt werden können. Ebenso wurden Items, die stark durch theoretische oder fachspezifische Konstrukte (bspw. Radikalisierung, Tatanalyse) geleitet sind, zur Erhöhung der Verständlichkeit durch Definitionen oder spezifische Anweisungen ergänzt. Darüber hinaus sind im TARGET-Codebook Items zu finden, im Rahmen derer beispielsweise bestimmte Persönlichkeitseigenschaften beurteilt werden. Bei diesen Items ist eine Interpretation des Sachverhalts und subjektive Einschätzung des Raters Grundlage der Beurteilung, welches naturgemäß in einer geringen Übereinstimmung zwischen mehreren Ratern resultiert. Dennoch war es im Hinblick auf die Projektfragestellung und im Rahmen des interdisziplinären Zugangs relevant, Items zu integrieren, die eine subjektive Einschätzung des Raters erforderten. Zur Sicherstellung eines ähnlichen Wissenstandes unter den Ratern und um auf die beschriebenen Fehlerquellen ausdrücklich hinzuweisen, wurde im Vorfeld des dritten Untersuchungsdurchgangs eine Grundlagenschulung zur Anwendung des TARGET-Codebook durchgeführt. Als Resultat zeigte der dritte Untersuchungsdurchgang eine deutliche Verbesserung der IRR.

4.1 Limitationen und Ausblick

Auch nach zwei Modifikationen finden sich im TARGET-Codebook weiterhin zwei Items, die eine geringe Reliabilität aufweisen. Hier kann angenommen werden, dass sie aufgrund ihres Interpretationsspielraums zu stark abweichenden subjektiven Einschätzungen der Rater geführt haben. Da sie dennoch für die Beantwortung grundlegender Fragestellungen relevant sind, wurden sie in die Endversion des TARGET-Codebooks integriert, obgleich man deren unzureichende Reliabilität bei zukünftigen Analysen berücksichtigen sollte. Letztlich muss kritisiert werden, dass eine Übertragung von qualitativen, theoriegeleiteten Informationen in quantitative Items immer die Gefahr von Verzerrungen oder Ungenauigkeiten birgt. Dennoch kann davon ausgegangen werden, dass der intensive Austausch in der Phase der Itemkonstruktion, die teilweise sehr stark an den theoretischen Konzepten angelehnten Formulierungen der Items und zuletzt die umfangreiche Grundlagenschulung auch zu einer zufriedenstellenden Validität des TARGET-Codebooks führte.

Bei dem dargestellten TARGET-Codebook handelt es sich um ein standardisiertes Erhebungsinstrument, welches es erlaubt, systematisch und auf interdisziplinärer Basis, Mord- und Totschlagsfälle zu analysieren. Bei genauer Berücksichtigung der Anweisungen zur Aktenanalyse können acht Inhaltsbereiche des TARGET-Codebooks ohne Schulung reliabel von Ratern aus dem Bereich der Soziologie sowie Entwicklungs-, Sozial-, Kriminal- und Forensischen Psychologie angewendet werden. Für die übrigen Bereiche des TARGET-Codebooks ist eine Schulung zur Gewährleistung einer hohen IRR von maßgeblicher Bedeutung. Derzeitig wird das TARGET-Codebook an fünf deutschen Standorten für die Analyse von Mord- und Totschlagsdelikten genutzt, um in Zukunft anhand von Fallvergleichen zu entscheidenden Erkenntnissen hinsichtlich zielgerichteter Gewalt zu kommen. Erste Ergebnisse weisen darauf hin, dass sich das Instrument einerseits zur Analyse spezifischer Faktorenkonstellationen sehr gut eignet, als auch für Klassifikationsverfahren zugänglich ist und so eine Zuordnung der einzelnen Fälle in verschiedene Deliktgruppen erlaubt. Dies ist insbesondere im Hinblick auf die bestehende Problematik, einzelne hochexpressive Taten eindeutig definieren und phänomenologisch einordnen zu können, ein großer Gewinn. Ein zukünftiger Einsatz in der kriminologischen Praxis (bspw. im Bereich der Prognose oder Prävention) ist angedacht.

Anmerkung

Das interdisziplinäre Verbundprojekt TARGET („Tat- und Fallanalysen hochexpressiver zielgerichteter Gewalt“) wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Programms „Forschung für die zivile Sicherheit II“ (Förderkennzeichen: 13N12646) gefördert (www.target-projekt.de). Das TARGET-Codebook ist bislang als unveröffentlichte Quelle verfügbar und wurde unter Mitwirkung von (alphabetische Reihenfolge) Nadine Ahlig, Mirko Allwinn, Nils Böckler, Jérôme Endrass, Nora Fiedler, Gilda Giebel, Kristin Göbel, Thomas Görden, Jens Hoffmann, Ben-

jamin Kraus, Vincenz Leuschner, Astrid Rossegger, Victoria Roth, Herbert Scheithauer, Johanna Scholl, Katharina Seewald, Friederike Sommer, Lina Stetten, Anabel Taefi und Andreas Zick entwickelt.

Literatur

Adler, L., Marx, D., Apel, H., Wolfersdorf, M. & Hajak, G. (2006). Zur Stabilität des „Amokläufer“-Syndroms. Kontentanalytische Vergleichsuntersuchung von Pressemitteilungen über deutsche Amokläufer der Dekaden 1980-1989 und 1991-2000. *Fortschritte der Neurologie, Psychiatrie*, 74, 582-590.

Amelang, M. & Schmidt-Atzert, L. (2006). *Psychologische Diagnostik und Intervention*. Heidelberg: Springer.

Angie, A. D., Davis, J.L., Allen, M. T., Byrne, C. L., Ruark, G. A., Cunningham, C. B., ... Mumford, M. D. (2011). Studying ideological groups online: Identification and assessment of risk factors for violence. *Journal of Applied Social Psychology*, 41, 627-657. doi: 10.1111/j.1559-1816.2011.00730.x

Böckler, N. & Seeger, T. (2010). *Schulamokläufer: Eine Analyse medialer Täter-Eigendarstellungen und deren Aneignung durch jugendliche Rezipienten*. Weinheim/München: Juventa.

Bondü, R. & Scheithauer, H. (2014). Leaking and death-threats by students: A study in German schools. *School Psychology International*. Online First, 1-17. doi: 10.1177/0143034314552346

Bondü, R. & Scheithauer, H. (2014 a). Narcissistic symptoms in German school shooters. *International Journal of Offender Therapy and Comparative Criminology*, published online 25 July 2014. doi: 10.1177/0306624X14544155

Bondü, R. & Scheithauer, H. (2014 b). Peer and teacher relationships in German school shooters. *International Journal of Developmental Science*, 8, 57-63. doi: 10.3233/DEV-140131

Cicchetti, D. V. & Feinstein, A. R. (1990). High agreement but low kappa: II. Resolving the paradoxes. *Journal of Clinical Epidemiology*, 43, 551-558.

Collins, R. (2011). *Dynamik der Gewalt. Eine mikrosoziologische Theorie*. Hamburg: Hamburger Edition.

Collins, R. (2014). Micro-sociology of mass rampage killings. *Revue de Synthèse*, 135, 405-420.

Dalgaard-Nielsen, A. (2010). Violent radicalization in Europe: What we know and what we do not know. *Studies in Conflict & Terrorism*, 33, 797-814. doi: 10.1080/1057610X.2010.501423

- Endrass, J. (2012). *Interventionen bei Gewalt- und Sexualstraftätern Risk-Management, Methoden und Konzepte der forensischen Therapie*. Berlin: Med.-Wiss. Verl.-Ges.
- Farrington, D. P., Loeber, R. & Berg, M. T. (2012). Young men who kill: A prospective longitudinal examination from childhood. *Homicide Studies*, 16, 99–128. doi: 10.1177/1088767912439398
- Fusaro, P., Emam, K. E. & Smith, B. (1997). Evaluating the interrater agreement of process capability ratings. In *Software Metrics Symposium, 1997. Proceedings., Fourth International (pp. 2-11)*. IEEE.
- Giebel, G., Rossegger, A., Seewald, K. & Endrass, J. (2014). Psychopathologie von Amokläufern: Ein systematischer Vergleich der Täterprofile von Erwachsenen-Amok, Schul-Amok und Selbstmordattentaten. *Kriminalistik*, 5, 323–332.
- Gwet, K. L. (2010). *Inter-rater reliability publications. Inter-rater reliability with R – R functions for calculating agreement coefficients*. Advanced Analytics, LLC. Gaithersburg. URL: http://agreestat.com/r_functions.html
- Gwet, K. L. (2012). *Handbook of inter-rater reliability: The definitive guide to measuring the extent of agreement among multiple raters*. Advanced Analytics Press.
- Hallgren, K. A. (2012). Computing inter-rater reliability for observational data: An overview and tutorial. *Tutorials in Quantitative Methods for Psychology*, 8, 23.
- Heide, K. M. (2003). Youth homicide: A review of the literature and a blueprint for action. *International Journal of Offender Therapy and Comparative Criminology*, 47, 6–36. doi: 10.1177/0306624X02239272
- Hosser, D. & Raddatz, S. (2005). Opfererfahrungen und Gewalthandeln–Befunde einer Längsschnittuntersuchung junger Straftäter. *Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe*, 200 (16), 1.
- Knoll, J. L. I. V. (2012). Mass murder: Causes, classification, and prevention. *Psychiatric Clinics of North America*, 35, 757–780.
- Landis, J. R. & Koch, G. G. (1977). The measurement of observer agreement for categorical data. *Biometrics*, 33, 159–174.
- Lim, H. A. (2009). Beyond the immediate victim: Understanding hate crimes as message crimes. In B. Perry, B. Levin, P. Iganski, R. Blazak, F. Lawrence (Eds.), *Hate crimes: The consequences of hate crime 2*, 107–222. doi: 10.1080/00918369.2014.957133
- Lobato, A. (2000). Criminal weapon use in Brazil: A psychological analysis. In D. V. Canter & L. J. Alison (Eds.), *Offender profiling series: Vol. IV. Profiling property crimes* (pp. 107–145). Aldershot: Dartmouth.
- Mayer, H., Nonn, C., Osterbrink, J. & Evers G. C. M (2007). Qualitätskriterien von Assessmentinstrumenten – Cohen's Kappa als Maß der Interrater-Reliabilität. *Pflege*, 17, 36–46.

- McGee, J. P. & DeBernardo, C. R. (1999). The classroom avenger: A behavioral profile of school based shootings. *The Forensic Examiner*, 8, 16-18.
- Meloy, J. R., Hempel, A. G., Mohandie, K., Shiva, A. A. & Gray, B. T. (2001). Offender and offense characteristics of a nonrandom sample of adolescent mass murderers. *Journal of the American Academy of Child & Adolescent Psychiatry*, 40, 719-728.
- Meloy, J. R., Hoffmann, J., Roshdi, K. & Guldinann, A. (2014). Some warning behaviors discriminate between school shooters and other students of concern. *Journal of Threat Assessment and Management*, 1, 203-211. doi: 10.1037/tam0000020
- Meloy, J. R., Mohandie, K., Knoll, J. L. & Hoffmann, J. (2015). The Concept of Identification in Threat Assessment. *Behavioral Sciences & the Law*, 33, 213-237. doi: 10.1002/bsl.2166
- Nagel, U. & Horn, A. (1998). ViCLAS. An expert system as an investigative tool. Crime scene analysis, perpetrator profiling and computer-aided forensic assessments. *Kriminalistik*, 52, 54-58.
- Newman, K., Fox, C., Harding, D.J., Mehta, J. & Roth, W. (2004). *Rampage. The social roots of school shootings*. New York: Perseus Books.
- Peter, E. & Bogerts, B. (2012). Epidemiologie und Psychopathologie des Amoklaufs. *Der Nervenarzt*, 83, 57-63. doi: 10.1007/s00115-011-3250-6
- Renschmidt, H. & Martin, M. (2012). *Tötungs-und Gewaltdelikte junger Menschen: Ursachen, Begutachtung, Prognose*. Heidelberg: Springer-Verlag.
- Renschmidt, H., Martin, M., Niebergall, G. & Heinzel-Gutenbrunner, M. (2014). Violent crime perpetrated by young people: Results of a 13-year longitudinal study of offenders on probation. *Deutsches Ärzteblatt International*, 111, 685.
- Santilla, P., Hakkanen, H., Canter, D. & Elfgrén, T. (2003). Classifying homicide offenders and predicting their characteristics from crime scene behavior. *Scandinavian Journal of Psychology*, 44, 107-118.
- Scheithauer, H. & Petermann, F. (1999). Zur Wirkungsweise von Risiko- und Schutzfaktoren in der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. *Kindheit und Entwicklung*, 8, 3-14. doi: 10.1026//0942-5403.8.1.3
- Scheithauer, H., Rosenbach, C. & Niebank, K. (2012). Gelingensbedingungen für die Prävention von interpersonaler Gewalt im Kindes- und Jugendalter. Expertise im Auftrag der Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK), Berlin; 3. korrig. und überarb. Aufl. Bonn: Deutsches Forum Kriminalprävention. URL: http://www.kriminalpraevention.de/images/pdf/dfk_2012expertise_gelingensbedingungen_2012.pdf
- Sommer, F., Leuschner, V. & Scheithauer, H. (2014). Bullying, romantic rejection, and conflicts with teachers: The crucial role of social dynamics in the development of school shootings—A systematic review. *International Journal of Developmental Science*, 8, 3-24. doi: 10.3233/DEV-140129

Sommer, F., Leuschner, V., Fiedler, N., Scholl, J. & Scheithauer, H. (2015). Theoretische Grundlagen: Fach- und Handlungswissen erwerben. In H. Scheithauer, V. Leuschner & NETWASS Research Group (Hrsg.), *Krisenprävention in der Schule. Das NETWASS-Programm zur frühen Prävention schwerer Schulgewalt*. Stuttgart: Kohlhammer.

TARGET Research Group (2015). TARGET-Codebook zur Aktenanalyse. Berlin: Freie Universität Berlin

Urbanik, F. (2007). *Fotres Forensisches Operationalisiertes Therapie-Risiko-Evaluations-System* (2., vollst. überarb. und aktual. Aufl. ed.). Oberhofen am Thunersee: Zytglogge.

Verlinden, S., Hersen, M. & Thomas, J. (2000). Risk factors in school shootings. *Clinical Psychology Review*, 20, 3-56.

Wirtz, M. & Caspar, F. (2002). *Beurteilerübereinstimmung und Beurteilerreliabilität: Methoden zur Bestimmung und Verbesserung der Zuverlässigkeit von Einschätzungen mittels Kategoriensystemen und Ratingskalen*. Göttingen: Hogrefe.

Wongpakaran, N., Wongpakaran, T., Wedding, D. & Gwet, K. L. (2013). A comparison of Cohen's kappa and Gwet's AC1 when calculating inter-rater reliability coefficients: A study conducted with personality disorder samples. *BMC Medical Research Methodology*, 13, 1. doi: 10.1186/1471-2288-13-61

Zick, A. (2004). Soziale Einstellungen. In G. Sommer & A. Fuchs (Hrsg.), *Krieg und Frieden: Handbuch der Konflikt- und Friedenspsychologie* (S. 129-142). Weinheim: Beltz/Psychologie Verlags Union.

Korrespondenzadressen:

Kristin Göbel • Friederike Sommer (✉) • Nadine Ahlig •

Prof. Dr. Herbert Scheithauer

Freie Universität Berlin

Fachbereich Erziehungswissenschaft und Psychologie

Arbeitsbereich Entwicklungswissenschaft & Angewandte Entwicklungspsychologie

Habelschwerdter Allee 45

14195 Berlin

Email: Friederike.Sommer@fu-berlin.de

Prof. Dr. Vincenz Leuschner

Hochschule für Angewandte Pädagogik Berlin

Ostendstraße 1

12459 Berlin

Anabel Taefi
Deutsche Hochschule der Polizei
Kriminologie und interdisziplinäre Kriminalprävention
Zum Roten Berge 18-24
48165 Münster

Lina Stetten
Universität Bielefeld
Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung
Universitätsstr. 25
33615 Bielefeld

Mirko Allwinn
Institut Psychologie & Bedrohungsmanagement
Postfach 11 07 02
64222 Darmstadt